

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **72 (1985)**

Heft 12: **Geschichte(n) für die Gegenwart = Histoire(s) pour le présent = Today's (Hi)story**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Galerien

### Galerie Beyeler Basel

Jean Dubuffet – Retrospektive  
bis Januar 1986

### Galerie Riehentor Basel

Rolf Iseli  
bis Dezember

### Galerie Kornfeld Bern

Atelier 5 – Fotoleinwände und 120  
Fotos von Balthasar Burkhard, Pläne  
und Texte zu 24 ausgeführten Bauten  
bis 25. 1. 1986

### storror gallery Zürich

Jean-Pierre Pincemin – Bilder und  
Papierarbeiten  
bis Ende Dezember

## Architekturmuseen

### Architekturmuseum Basel

Architektur in Lego  
bis 12. 1. 1986

### Deutsches Architekturmuseum Frankfurt

Fortsetzung der Moderne  
Ben Willikens – Räume  
14. 12. bis Anfang 1986

### Museum of Finnish Architecture Helsinki

The Architectural Grammar of Palladio – awarded proposals of a Scandina-  
vian competition for students  
Janne Kaarlehto – graphic works  
17. 1. – 16. 2. 1986

## Kurse

### CRB-Farbkurse 1986

Unter der fachkundigen Leitung von Prof. Werner Spillmann lernen die Teilnehmer, das Phänomen Farbe besser zu verstehen und praxisorientiert anzuwenden.

Für 1986 wurden folgende Daten festgelegt (Dauer eines Kurses: je 2mal 2 Tage):  
17./18. und 24./25. Januar,  
7./8. und 14./15. März,  
25./26. April und 2./3. Mai,  
20./31. Mai und 6./7. Juni.

Kursunterlagen und Anmeldekarten erhältlich bei: CRB, Zentralstrasse 153, 8003 Zürich, Tel. 01/2414488 (Frau A. Fraefel, oder Frau Cl. Schützeberg).

## Messe

### Constructa 86 in Hannover

12. bis 19. Februar 1985

Das Reisebüro Kuoni (offizieller Repräsentant der Hannover-Messe für die Schweiz) bietet ein umfassendes Reiseangebot an. Auskünfte und Buchungen in allen Kuoni-Filialen und allen guten Reisebüros.

## Buchbesprechungen

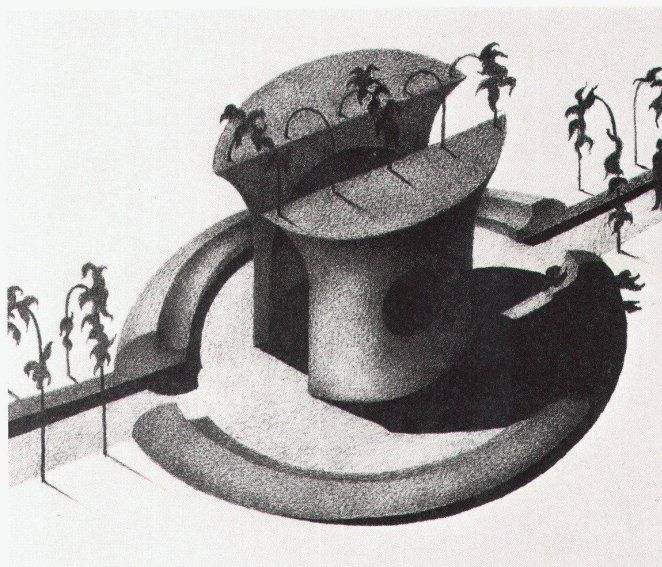
### Das Unnütze am Lebensraum der Stadt

Werner Müller Anderwerd  
*Lebensraum Stadt*  
160 S., zahlreiche Abbildungen farbig und schwarzweiss  
21×28 cm, Fr. 65.–

Waser Verlag, Buchs-Zürich

Ausserhalb von Mexiko, der Siebzehnmillionenstadt, haben ein paar Künstler und Architekten, wie man liest, aus eigener Initiative, das Rund eines Wiesenraums durch einen Kranz von beinahe mannshohen, in Trapezform gegossenen Betonklötzen markiert, mit schmalen, wegbreiten Abständen untereinander. Sie wollten einen Raum ohne Zweckbestimmung schaffen, in der Natur. Ein stilles, weites und doch gefasstes Revier zum Nachdenken. Gelegenheit zu Stelldichein, zu Gespräch, Tanz, zum Musizieren oder vielleicht zu Theaterspiel. Ohne Programm. Der Platz werde rege benützt. Eine «Schale», aus deren Stille spontanes Leben spriessen kann, spontanes Gestalten. Flucht-Oase für die solchem Gedeih feindliche Stadt von heute.

Werner Müller hat in seinem Buch «Lebensraum Stadt» mit wunderschönen Perspektivzeichnungen und Stichwort-Thesen eine Gegenstadt notiert, die in der Stimmung ihrer Anlage und bis ins Detail der Stube die Qualitäten solcher Oasen zu bieten trachtet. Eine Landschafts-, keine Gartenstadt. Locker in ein sanftes, von einem Flüssen durchzogenes Tal gestreute Gebäudegruppen sind von einem Zentrum am



Waldrand flankiert. Der Ort könnte auch ein Stück bewässerter Wüste, gerodeten Buschwalds oder urbanisierten Niemandslands sein, der Rand einer Grossagglomeration, bereit für ein neuartiges Satellitenstädtchen – ohne Bauordnung.

Wasserkraft und Sonne die angenommenen Energiequellen. Unweit vom Wohnen die Industrie, automatisiert, unterirdisch angelegt und lediglich die Verwaltung als Pilze aus dem Boden steckend, als kleinere Werkstattfabriken in Erdmulden verborgen. Ein reduzierter Autoverkehr fliesst unter der Erde. Hauptsächlich dienen die vom Verfasser entworfene Schnellbahn, Wasserkanäle und Fussgängerwege dem Verkehr.

Das Aussergewöhnliche an der Gesamtanlage ist ihre poesievolle plastische Entfaltung. Sie reicht bis ins einzelne Bauwerk, zur Gestaltung eines Fensterplatzes und seinem Ausblick oder zu einem Wasserspiel. Ein städtebauliches Rezept hingegen aus soziologischer und wirtschaftlicher Sicht liegt nur andeutungsweise, als Widerschein in den gewählten Baugruppen und Wohntypen vor. Es könnte auch nur aufgrund konkreter Gegebenheiten geprägt werden. Motiv der Arbeit ist, räumlich differenziertes Erleben von Stadtarchitektur, von Architektur überhaupt, im Freien und drinnen, mittels einfacher, doch ingenieuser künstlerischer Mittel zu erreichen und zu steigern. Vehementen Impuls als Anregung und Richtlinie – zu mehr Phantasie.

So wechseln im Zentrum kan-

tige Formen des Marktes, der Piazza und der «neuen Altstadt» mit der geschwungenen der baulichen Spirale, die in trapezförmigem Querschnitt auf einer Grünfläche lagert und zu schweben scheint. Sie dient im Innern und in der von ihr eingefassten Umgebung lediglich meditativem Schlendern, auch etwa einer Ausstellung, einem Konzert, einer Lesung.

Sie ist eine begeh- und umschreitbare Plastik.

Hügel- oder fächerförmige Hochhäuser beherbergen konzentriertes Wohnen. Bestehend wirkt die Idee nicht aufgesetzter, sondern als Stufen ins Terrain eingelassener Terrassensiedlungen. Eine Innenperspektive vorfabrizierter, aneinanderheftbarer Kleinhäuser zeigt trotz ihrer Bescheidenheit räumlichen Reichtum. Praktische Qualität von Erweiterbarkeit und wiederum die Möglichkeit ihrer Verkleinerung bieten die an einem Längstrakt aufgefädeltten Schneckenhäuser. Er nimmt je nach Grössenbewegung der Familie, Büros, Ateliers oder, anschliessend, Wohnraum auf. An die Turmhäuser im Wald schmiegen sich kleinere Rundlinge, für Wendeltreppe und Stöckli, die Wohnung einer Tante, eines jungen Paares. Vom zentralen Gartenhof aus, mit seinem See, schwenken acht Wohnarme, Häuser für mittelgrosse Familien, in die Landschaft. Sie bilden mit ihren Kopfstücken auch allgemein verwendbare Räume und markieren das Rund des grossen, gemeinsamen Platzes am Wasser. Zwei Treffpunkte

für alt und jung liegen als verschieden grosse Trapezkörper nahe beieinander. Geschwungene Einschnitte öffnen Räume zu Veranstaltungen im Freien. Beinahe alle Ideen gewähren Spielraum in ihrer Auslegung und Bearbeitung. Sie sind nicht eng präzisiert, sondern Betätigungsfeld zur Weiterung schöpferischer Gedanken von seiten des Benützers und Gestalters.

Dieselbe Freude an der magischen Wirkung guter alter Bauwerke und ihrer Details, die den Verfasser zur erfolgreichen Publikation des «Zürcher Inventars» führte, hat ihn jetzt dazu getrieben, in einer Architektursprache von morgen Vorschläge zu Animation und Verwendung in

einer künftigen Siedlung zu machen.

Das Fehlen zumeist der seit Urzeiten lapidaren Ausstrahlung guter Architektur und guten Stadtbaus heute beginnt den Jedermann zu beunruhigen.

Die vorliegende Skizze behausten Lebens in einer architektonisch abwechslungsreichen Agglomeration, draussen in der Natur, erfüllt sie nicht schlummernde Sehnsucht? Die geometrisch entwickelten, sinnvoll und künstlerisch abgewandelten Bau-Volumina, mit ihren rhythmisierten Zwischenräumen, wecken irrationales Empfinden in befreiender, im Strauss der Ideen bisweilen sogar belustigender Weise. Unnütz im Lebensraum der Stdt? *Lisbeth Sachs*

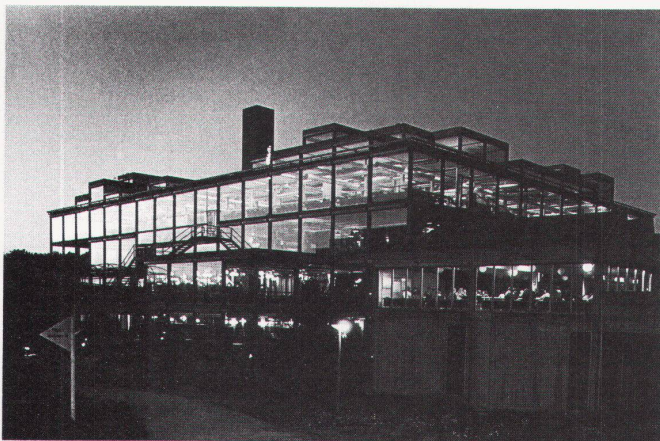
**Atelier 5 – 1955–1985**

Ein Bildband. Querformat 30x40 cm, Deutsch, Französisch, Englisch, 260 S., ca. Fr. 86.–/DM 96.–, ISBN 3-250-10031-5

Mit ausführlichem Werkverzeichnis, 112 grossformatigen Fotos, 118 detaillierten Plänen. Mit einem Text als Ergebnis eines Gesprächs zwischen Herman Hertzberger, Anatole du Fresne, Ralph Gentner und Benedikt Loderer: «Antitypologische Prototypen»; ausserdem einer Stand-

ortbestimmung des Atelier 5: «Geschichte und Entwicklung – Grundsätzliches zur eigenen Arbeit.»

Die drei bisher erschienenen Bände der «Werkreihe Atelier 5» haben in der Presse und im Buchhandel erfreulichen Anklang gefunden. Mehrfach wurde jedoch der Wunsch nach umfassenderem Material geäussert, mit anderen Worten: mehr über das «Atelier 5». Der vorliegende Bildband wird diesem Wunsch auf vielfältige Weise gerecht.



**Entschiedene Wettbewerbe**

**Balsthal SO: Pfarreiheim**

Die Katholische Kirchgemeinde Balsthal veranstaltete einen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines Pfarreiheimes in Balsthal.

Von den sechs eingeladenen Architekten wurden die Projekte termingerecht eingereicht und wie folgt beurteilt:

- 1. Preis (2300 Franken): Niggli+Partner, Architekten, Balsthal, Mitarbeiter: R. Leuenberger, Architekt HTL
- 2. Preis (2200 Franken): Hans Ruedi Bühler, Architekt SWB, Therwil, Mitarbeiter: Michele Scoob, Rémy Rietzler

Jeder Teilnehmer erhielt die feste Entschädigung von 1500 Franken. Das Preisgericht empfiehlt, das im ersten Rang stehende Projekt überarbeiten zu lassen. Die Überarbeitung hat unter der Oberleitung eines Fachmannes der Jury zu erfolgen. Das Ergebnis ist der Jury nochmals vorzulegen.

Das Preisgericht: Ernst Bischof, Balsthal, Stephan Schmid, Balsthal, Hans Käppeli, dipl. Architekt ETH/SIA, Luzern, Walter Moser, dipl. Architekt ETH/BSA/SWB, Zürich, Eugen Schmid, dipl. Architekt ETH/SIA, Meggen

**Stein AR: Mehrzweckgebäude Schachenweid**

Die Gemeinde Stein AR schrieb einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für die Erstellung eines Mehrzweckgebäudes mit Aussenanlagen sowie die Umnutzung bestehender Bauten im Gebiet Schachenweid aus.

Alle 21 eingereichten Projekte wurden zur Bewertung zugelassen und wie folgt juriiert:

- 1. Preis (9000 Franken): Peter & Joerg Quarella, Architekten BSA/SIA, St.Gallen
- 2. Preis (8000 Franken): F. Bereuter AG, dipl. Architekt BSA/SIA, Rorschach, Mitarbeiter: F. Kneschaurek, Architekt HTL
- 3. Preis (5000 Franken): Daniel Schrepfer, Hochbauzeichner, Stein AR
- 4. Preis (4000 Franken): Bischoff + Baumann, Architekt HTL, Wolfhalden
- 5. Preis (3500 Franken): Ch. Blumer, dipl. Architekt ETH/SIA, Teufen
- 6. Preis (2500 Franken): Peter Lanter+Marcel Olbrecht, Architekten FHS, Herisau

Ankauf (2000 Franken): Georges Böckli, Architekturbüro, Stein AR

Auf Empfehlung des Preisgerichtes wurde der Verfasser des mit dem 1. Preis bewerteten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe beauftragt.

Das Preisgericht: T. Eigenmann, Architekt/Raumplaner NDS/HTL, St.Gallen, R. Krebs, Architekt, Vorsteher Kant. Hochbauamt, Herisau, H. Voser, dipl. Architekt BSA/SIA, St.Gallen, J. L. Benz, dipl. Architekt ETH/SIA, Wil, R. Gantenbein, Gemeindehauptmann, W. Ringeisen, Projektkommission, P. Preisig, Gemeinderat, Stein AR, R. Bächtold, Architekt BSA, Rorschach

**Stadt Zug: Seeufergestaltung**

Die Stadt Zug eröffnete einen öffentlichen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Seeufergestaltung.

33 Arbeiten wurden rechtzeitig eingereicht und durch die Firma Metron, Architekten, Brugg, vorgeprüft. Das Preisgericht beschloss folgende Rangierung und Ankäufe:

- 1. Preis (34000 Franken): Urs Zumbühl, stud. arch. EPF Lausanne, Zug
- 2. Preis (25000 Franken): Landschaftsarchitektur: Tony Raymann, Landschaftsarchitekt BSG, Dübendorf, Projektverfasser: Peter Ochsenner, Landschaftsarchitekt HTL, Mitarbeiter: Hans Peter Lutz, Toni Raymann, Architekt: Viktor Langenegger, dipl. Arch. ETH/SIA, Muri
- 3. Preis (12000 Franken): Architekturbüro Urs Keiser, Architekt SIA/FSAI, & Rolf Müller, dipl. Architekt ETH/SIA, Zug, Mitarbeiter: Daniel Semrad, cand. Arch.
- 4. Preis (8000 Franken): Josef Stöckli, dipl. Architekt BSA/SIA, Zug, Mitarbeiter: J. Csöka, dipl. Arch. ETH

5. Preis (8000 Franken): Camenzind Brocchi Sennhauser, Studio di architettura SpA, Lugano, Bearbeiter: A. Camenzind, Arch. BSA/SIA, B. Brocchi, Arch. BSA/SIA, R. Sennhauser, Arch. BSA/SIA, L. Viscardi, dipl. Arch. ETH Lausanne, Atelier Stern+Partner, Landschaftsarchitekten BSG, Bearbeiter: E. Badeja, K. Holzhausen, R. Lüthi

6. Preis (6000 Franken): Dölf Zürcher, beratender Garten- und Landschaftsarchitekt BSG, Oberwil/Zug, Tobias Neukom, Gartenarchitekt BSG, Zürich, C. Notari, C. Notter, F. Schaepe, Arch. SIA/FSAI, Steinhausen, R. Mozatti, Arch. SIA/FSAI, G. Wechsler, Architekt, Luzern

7. Preis (5000 Franken): Peter Kamm, dipl. Arch. SIA, Zug, Karl Marty, Landschaftsplaner, Hünenberg, Ruedi Zai, dipl. Arch. SIA/SWB, Zug, Mitarbeiter: Hedi Moser, Daniel Schweizer, Karl Stampfli

1. Ankauf (8000 Franken): Rodolphe Luscher, Arch. FAS/SIA, Urbaniste FUS, Mitarbeiter: Franco Teodori, stud. arch. EPFL, Ines Werner, Architekt EPFL

2. Ankauf (5000 Franken): Paolo Bürgi, Landschaftsarchitekt HTL/BSG, Camorino, Mitarbeiter: Jürg Aeberli, Landschaftsarchitekt HTL, Künstler: Gianfredo Camesi, Menzoni, Hans Haller, Kunsthistoriker, Locarno

3. Ankauf (4000 Franken): Andy